

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 80.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\frac{1}{2}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$ .  
Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 12. Juli

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ .  
Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

## Militärs.

### Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden, in welchen seit 25 Jahren freiwillige Feuerwehren im Sinne des Art. 4 Ziff. 1 der Landesfeuerlöschordnung oder gemischte Feuerwehren bestehen, werden beauftragt, bis 15 Juli d. J. Verzeichnisse derjenigen Feuerwehrmitglieder hieher vorzulegen, bei welchen die in § 1 Abs. 1 des Statuts (Reg.-Bl. 1885 S. 540) festgestellten Voraussetzungen für die Verleihung des **Feuerwehrendienstkreuzzeichens** zutreffen. Etwaige Vorstrafen der in das Verzeichnis Aufgenommenen sind zu benennen. Der Ministerial-Erlass vom 12. Januar 1886 (Min.-Amtsbl. S. 9) ist genau zu beachten.

Nagold, den 8. Juli 1892.

R. Oberamt. Vogt, A. B.

## Nagold.

Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. die Bormahme der periodischen Vormusterung des Pferdebestandes im Bezirk Nagold.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die denselben zugestellten Vorladungsschreiben, was die Reihenfolge der Pferdebesitzer und der Pferde betrifft, genau mit dem Pferdeverzeichnis übereinstimmend bereitzustellen, da diese Vorladungsschreiben als **Verleislisten** bei der Vormusterung benützt werden.

Die in dem Pferdeverzeichnis laufenden Pferde sind bei den einzelnen Pferdebesitzern im Vorladungsschreiben unter Rubrik „Bemerkungen“ ziffermäßig aufzuführen.

Die Vorladungsschreiben der Pferdebesitzer sind mit einer Anzeige der **Gesamtzahl** der aus der Gemeinde zur Vorführung kommenden Pferde bis

### 15. Juli d. Jahres

hieher vorzulegen.

Der Vormusterung haben die Ortsvorsteher, im Verbindungsfalle ihre Stellvertreter, anzuwohnen.

Nach erfolgter Aufstellung der Pferde in der Reihenfolge, in welcher sie in dem Pferdeverzeichnis laufen, ist das Pferdeverzeichnis dem Oberamts-Vorstand zu übergeben.

Den 11. Juli 1892.

R. Oberamt. Vogt, A. B.

Die zweite theologische Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Otto Fischer, Stadtpfarrverweser in Herrenberg, Dr. Alfred Hoffmann, Pfarrverweser in Teinach, Friedrich Ruy, Stadtvicar in Freudenstadt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 11. Juli. Durch einen bis jetzt unaufgeklärten Sturz von seinem Posten an der Maschine erlitt gestern nachmittag in Emmingen, während der Güterzug in Bewegung war, ein jüngerer Heizer einen Schädelbruch, der nach den Anzeigen der schnell zu Hilfe geeilten Aerzte den Tod des jungen Mannes, der im hiesigen Spital untergebracht ist, wahrscheinlich zur Folge haben wird.

Stuttgart, 6. Juli. Die lange schwebende Frage, was aus den Bauplänen werden soll, auf welchen bisher das Café Bechtel vorm. Marquard steht, ist nunmehr endgiltig gelöst. Der von der Hofkammer mit einem Stuttgarter Privatier abgeschlossene Kaufvertrag ist von dem König nicht genehmigt worden und die Königin-Witwe Olga hat für ihre Nichte und Adoptivtochter, die Herzogin Wera, das ganze Areal gekauft, um auf demselben ein Palais er-

bauen zu lassen. Damit ist der katholischen Eberhardsgemeinde in Stuttgart die Aussicht geboten, das vor dem Chor der Eberhardskirche gelegene, bisher unbefannte Terrain für sich zu erwerben, später die Kirche entsprechend zu verlängern und ihr vor allem das nötige Tageslicht zu erhalten. Auch vom Kunststandpunkte aus ist es nur zu begrüßen, wenn an den bevorzugtesten Bauplatz Stuttgarts keine Läden oder Wirtschaftsräume gestellt werden, sondern ein schönes zur ganzen Nachbarschaft passendes Palais. Es ist auch vielfach davon die Rede, daß das zweite und große Terrain, auf welchem die sogenannte Akademie steht, in anderer Weise überbaut werden solle. Etwas schönes und großartiges läßt sich dorthin freilich stellen, aber ein ungeheures Stück Geld wird das auch kosten und so wird es wohl mit der Sache kaum so sehr eilen.

Stuttgart, 6. Juli. Nachdem eine wesentliche Besserung im Befinden der Königin Olga eingetreten ist, begiebt sich dieselbe in Begleitung der Herzogin Wera und Töchter morgen nachmittag 3 Uhr von Cannstatt zum Sommeraufenthalt nach Schloß Friedrichshafen.

Stuttgart, 8. Juli. Die Traubenblüte ist im Stuttgarter Thal und Umgebung vorzüglich vorübergegangen. In der hiesigen Gegend giebt man sich der Hoffnung auf einen halben Herbst hin.

Stuttgart, 8. Juli. Der Gelberlös des auf den gesamten Fruchtmärkten des Landes im Jahre 1891 verkauften Getreides belief sich auf 11 702 648 Mark gegen 9 588 143 Mark im Vorjahre, also 22 Prozent mehr. Im Vergleich mit der durchschnittlichen Ertragssumme der 15 Jahre 1876/90 erscheint indes noch ein Ausfall von 13 1/2 Prozent. Von dem obigen Gesamtbetrag kommen auf Kernen 4.8 Millionen Mark, Gerste 3.1, Hafer 2.3, Dinkel 800 000, Weizen und Roggen je 250 000, Einkorn 12 000 Mark u.

Stuttgart. In Anbetracht dessen, daß Gewichte mit der Bezeichnung Pfund und Zentner zur Eichung mit Stempelung nur noch bis zum 31. Dez. 1896 zugelassen sind, werden die Behörden höheren Orts aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die bisher noch vielfach übliche Rechnung nach Zentner und Pfund, namentlich im öffentlichen Verkehr, auf Märkten und Börsen aufhöre, und daß zur Verhütung von Mißverständnissen und Mißbräuchen fortan nur noch nach Gramm, Kilogramm und Tonnen gerechnet werde.

Vom Lande, 6. Juli. Interessant ist es, in welchem Grade in Württemberg innerhalb zehn Jahren die Anzahl der Wirtschaften zurückgegangen ist. In Stuttgart waren es 1880: 659 Wirtschaften, 1890 nur noch 569, in Ulm 1880 347, 1890 nur noch 294. So ist weiter in Reutlingen und Cannstatt die Zahl der Wirtschaftsgeschäfte ziemlich zurückgegangen, und während im Jahr 1880 in den vier Städten Stuttgart, Ulm, Reutlingen und Cannstatt 1292 Wirtschaften bestanden, gab es 1890 nur noch 1107 in denselben, so daß ein Rückgang von 15 Proz. zu verzeichnen ist. Ein Teil dieser von Wirten freudig aufgenommenen Verminderung der Konkurrenz wird wohl auf die schärfere Anwendung des Ministerial-Erlasses über die Bedürfnisfrage zurückzuführen sein.

Biberaach, 6. Juli. In dem benachbarten Jordanbade fand eine wichtige, von Hunderten von Menschen besuchte Versammlung statt. Der durch seine Heilmethode weltberühmte Pfarrer Knapp von

Börschhofen war, einer dringenden Einladung folgend, dort eingetroffen, um Rat zu erteilen und einen Vortrag zu halten. Zulebend begrüßt, bestieg abends 6 Uhr der Genannte die Rednerbühne. Eine würdige Erscheinung, berichtete derselbe, wie er in seiner Jugend, krank und schwächlich, die Heilkraft des Wassers zuerst an sich erprobte und nach glücklichem Erfolge in ihm der Entschluß reifte, der leidenden Menschheit mit seinen Erfahrungen zu dienen. Auf die Frage: Wo fehlt's? nennt er als Hauptursache der vielen Krankheiten der Menschheit und der immer mehr zunehmenden Sterblichkeit: Verweichlichung der Jugend, fehlerhafte Nahrung und die Modedesucht. Schon das kleine Kind muß abgehärtet, niemals warm, sondern fast gebadet werden, wenn der junge Organismus gesund bleiben soll. Barfußgehen sei von größtem Werte. Er habe viele Gebrechen nur dadurch geheilt. Als traurige Folgen jeder Verweichlichung nennt der Redner Bleichsucht, Nervoösität, Epilepsie, Wahnsinn. Als gänzlich verfehlt bezeichnet er die Ernährungsweise, namentlich in den höheren Kreisen. Eier vertragen der Kindermagen nicht, ebensowenig Schinken. Mit beiden werde der Magen belästigt, und Brotsuppe, Kartoffeln, Milch müssen weggelassen, während diese die Hauptnahrung armer Kinder sind und diese gesund und frisch erhalten. Den Kaffee verwirft der Vortragende gänzlich und giebt den anwesenden Männern den Rat, bei ihrer Heimkunft alle Kaffeehülsen zu zerbrechen, was große Heiterkeit erregte. Kaffee bezeichnet er als schlimmes Reizmittel bei Kindern, welchen weiter weder Bier noch Wein verabreicht werden darf. Das Bier und den Wein wollen die Erwachsenen meiden, beide verursachen zu große Ausgaben, und Bier habe fast gar keinen Nährwert. Er trinke beides nicht und sei kerngesund. Der medizinischen Wissenschaft huldige er auch nicht. Scharfe Gifte gelten als Heilmittel, während altbewährte Kräuter keine Gnade mehr finden. Die Bekleidung des Menschen erfährt eine strenge Kritik. Das Schuhwerk verkrüppelt die Füße; die Gummizüge erregen kalte Füße und hemmen den Blutumlauf. Das Schnüren der Mädchen und Frauen sei die Hauptursache schwerer Frauenleiden. Wollkleider verweichlichen, wollene Unterkleider erzeugen Blasenleiden. Wie segensreich das Wasser auf den Körper einwirkt, dafür diene als Beweis ein armer kleiner Knabe, der letztes Frühjahr zu dem Redner mit je einer Maschine an jedem Fuße gebracht wurde, weder gehen noch stehen konnte und nun munter herumläuft. Um 8 1/2 Uhr endete der durchaus populär gehaltene Vortrag, welcher dem Redner reichen Dank und großen Beifall einbrachte. Daß er mit seinem Vortrage in vielen Punkten das Richtige getroffen und daß eine Umkehr zu einer natürlichen Lebensweise notwendig wird, ist die Ueberzeugung aller seiner Zuhörer und Verehrer.

Ulm, 6. Juli. Der Deliquiertentag der süddeutschen Wirte beschloß, von den Brauereien für Verlust bei An- und Abstieg, für Tropf und Ueberlauf Bier 2 1/2 Prozent Vergütung zu verlangen. Gegen die Flaschenbiergeschäfte soll mit allen gesetzlichen Mitteln vorgegangen werden. Eine Abordnung soll bei dem Kaiser Vorstellungen wegen der übermäßigen Besteuerung des Biergewerbes erheben. Eine Petition an den Reichstag wird beantragen, Bier nicht mehr als Nahrungsmittel sondern als geistiges Getränk zu betrachten und zu behandeln. Endlich wurde beschlossen, eine gemeinsame Sterbekasse zu errichten



und vom 1. Oktober an eigentliche Dienstbotenzugnisse auszustellen. Als Versammlungsort für den nächsten Deligiertentag wurde Freiburg im Breisgau gewählt.

München, 6. Juli. Offiziell wird mitgeteilt: In Gesamtbayern ist der Stand aller Saaten ein guter, vielfach ein vorzüglicher. Das Wintergetreide hat bestens geblüht und ist teilweise kurz an Stroh. Das Sommergetreide ist durchweg ausfichtreich; Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Futterpflanzen sind meist vortrefflich aufgegangen. Tabak gut gesetzt, Hopfen mittelgut, Obst unregelmäßig. Weinberge versprechen gute Qualität. Hochwasser, Gewitter, Hagelschläge veränderten die Hoffnungen auf eine vortreffliche Gesamternte nur sehr unbedeutend.

München, 8. Juli. Die Wemdingener Teufelsaustreibung. Die vom Kultusministerium betreffs der Wemdingener Teufelsaustreibung angeordnete Untersuchung ist im Saube verlaufen, und zwar, wie es scheint, ohne Bedauern der allen Streitpunkten geflissentlich aus dem Wege gehenden Regierung.

Leipzig, 9. Juli. Der französische Generalkonsul Jacquot wurde infolge eines öffentlichen Skandals, den er im hiesigen Café Bauer veranlaßte, abberufen und hat die Stadt verlassen.

Wie der „St.A.“ erfährt, hat der Herr Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, bezüglich der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten und der Rundreisefahrkarten des inneren Verkehrs mit Wirkung vom 15. Juli d. J. an eine Neuverteilung getroffen, die für das reisende Publikum von erheblichem Interesse ist. Die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten wird künftig für den Verkehr mit der dem Abgangsort zunächst gelegenen Station, wie bisher ein einziger Tag, im übrigen Verkehr aber durchweg (wie in Bayern) zehn Tage betragen. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer durch Sonn- und Festtage ist ausgeschlossen. Der Ausgabetag wird als voller Tag in die Gültigkeitsdauer eingerechnet. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tag der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte bis um 12 Uhr Mitternacht beendet sein. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für Rundreisefahrkarten des inneren württ. Verkehrs. Der Versuch, die Nachverwaltungen, insbesondere Baden und Elsaß-Lothringen zu gleichzeitigem und gleichmäßigem Vorgehen zu veranlassen, ist bis jetzt nicht von Erfolg gewesen. Im Verkehr zwischen Württemberg und Bayern gelten vom 15. d. M. an sämtliche Rückfahrkarten zehn Tage.

Der deutsch-amerikanische Gesangsverein „Arion“, der eine Sängerfahrt durch das deutsche Reich unternehmen will, ist in Hamburg angekommen, und dort feierlich empfangen. Von Hamburg begiebt sich der Verein vorerst nach Berlin.

Der deutsche Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ hat die Fahrt von Newyork bis Southampton in 6 Tagen, 11 Stunden, 57 Sekunden zurückgelegt. Diese Schnelligkeit ist noch nie bisher erreicht worden.

Ämtliche Veröffentlichung von Aktenstücken der Reichsregierung gegen den Fürsten Bismarck. Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht zwei Aktenstücke der Reichsregierung, aus welchen hervorzugehen scheint, daß dieselbe damit das letzte Wort in Sachen des Streites mit dem Fürsten Bismarck gesprochen hat. Es geht aus denselben auch hervor, daß Fürst Bismarck niemals irgend welchen Einfluß auf die Reichspolitik wieder gewinnen werde. Unausbleiblich muß die Art der Veröffentlichung der ämtlichen Schriftstücke, noch mehr aber deren Inhalt und Tendenz die peinlichste Wirkung im Volk hervorrufen. Niemals wird es sich durch ein derartiges Vorgehen der Reichsregierung dazu bewegen lassen, sich selbst untreu zu werden und seinem verdienstlichen Staatsmann den schuldigen Tribut der Verehrung und Dankbarkeit zu verweigern. Die Reichsregierung wird bald selbst erfahren, daß sie sich mit der Veröffentlichung der Schriftstücke einen schlechten Dienst erwiesen hat.

In der Berliner Weltausstellung befundet sich der französische Unfreundlichkeit gegenüber jetzt in Deutschland einerzeitliche Einmütigkeit. Nirgends mehr wird in deutschen Zeitungen die schwächliche Ansicht vertreten, der Starke möge mütig zurückweichen. Schon hat die Vereinigung Berliner Architekten sich mit der Platztrags beschäftigt und für die Veranstaltung der Weltausstellung eine Fläche von zehn Quadratkilometern oder rund 3000 Morgen Landes

im Grunewald am Wannsee ins Auge gefaßt, dabei ist eine Wasserform von drei Kilometern Länge vorgesehen. Als Hauptgrund für diesen Plan wird angeführt, daß die Ausstellung eine Menge Besucher anzieht, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Ausstellung durch landschaftliche Schönheit zu ihrem Besuche einladet. Demnächst werden wohl noch andere Vorschläge zur Wahl passender Plätze veröffentlicht werden. Es ist zu erwarten, daß recht bald eine Einigung über diese wichtigste aller Vorfragen erfolgen wird.

Der Bundesrat lehnte die Resolution des Reichstages, den Abgeordneten Diäten und Reisekosten zu gewähren, ab.

Der zwanzigste Jahresbericht des Deutschen Kriegerbundes giebt nach einer Darlegung der sozialen und nationalen Aufgaben der deutschen Kriegervereine eine eingehende Betrachtung über die Organisation des Deutschen Kriegerbundes, sowie interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes. Der Deutsche Kriegerbund vereinigt z. B. in 178 Bezirken und 6783 Vereinen 571842 Mitglieder. Das Bundesvermögen beläuft sich auf 550373 M. An Unterstützungen hat der Bund im Jahr 1891 an bedürftige Kameraden und Witwen 42058 M. gezahlt. Das Kriegerwaisenhaus „Glücksburg“ in Römheld, das im Jahr 1884 mit 5 Jünglingen eröffnet worden ist, erzieht jetzt schon 102 Kindern das Vaterhaus. Die Erbauung eines zweiten Waisenhauses in Canth i. Schl. steht bevor. Die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser, die der Bund gemeinsam mit allen übrigen deutschen Kriegervereinen erstrebt, nimmt nach wie vor seine angestrebte Thätigkeit in Anspruch; zur Zeit sind von den auf 750000 M. veranschlagten Baukosten 460000 M. gesammelt; die Sammlungen werden unter allen ehemaligen Soldaten fortgesetzt, und es ist von der dankbaren Liebe und Treue zu dem hochseligen Begründer des Reichs zu erhoffen, daß die benötigte Summe in einigen Jahren gesammelt sein wird.

Bochum, 7. Juli. Die sozialdemokratischen „Alten“ und „Jungen“ streiten sich im Kohlenrevier in sehr erbitterter Weise. Die „Jungen“ werfen den „Alten“ vor, sie wären moralisch verkommen, thäten nichts für die Parteibewegung und bezögen von der Parteikasse die größten Unterstützungen, die sie in den Wirtschaften „verschleimten.“ So bezöge Bebel 8000, Liebknecht 9500 und Singer 12000 M. Jahresgehalt.

Fürst Bismarck läßt in den Hamburger Nachrichten von neuem versichern, daß er auf dieser Welt keine Wünsche und Bestrebungen mehr habe, auch die heutigen Staatsleiter nicht beseitigen, sondern nur bessern wolle. Das wird aber nicht durch Zeitungsstreit, sondern nur durch sachliche Rede erreicht, mag dies nun im Reichstage, oder in den Spalten einer Zeitung geschehen. Fürst Bismarck war nicht mehr sachlich, während er doch zur Beurteilung seiner Politik stets strenge Sachlichkeit forderte. Das ist's, was mit Recht ihm vorgeworfen wird.

Die Nordlandreise unseres Kaisers vollzieht sich ohne Störung; auch das stürmische Wetter der ersten Tage ist jetzt ruhige See gefolgt. Bisher ist der Kaiser nur in vereinzelten Fällen an Land, gegangen und meist an Bord seiner Yacht „Kaiseradler“ geblieben.

Berlin, 5. Juli. In der „Post“ liest man: Mehrere auswärtige Blätter berichten, daß die im Laufe der nächsten Jahre notwendig werdende Erschließung weiterer Steuerquellen für die Befriedigung der Bedürfnisse des Reichs auf dem Wege der stärkeren Heranziehung des Bieres ermöglicht werden solle. (Das gäbe einen heißen Kampf!)

Berlin, 8. Juli. Zu der gestrigen Veröffentlichung Caprivis im „Reichsanzeiger“ macht die „Kreuz-Zeitung“ lediglich die kurze redaktionelle Bemerkung: Die Veröffentlichung hat offenbar den Sinn, daß damit alles mitgeteilt sein soll, was seitens des Reichskanzlers gegen Bismarck geschehen. Es soll dadurch der Beweis geführt werden, daß Bismarck mit der Annahme, der Richtempfang durch Kaiser Franz Josef sei auf die direkte Einwirkung der deutschen Regierung zurückzuführen, sich im Irrtum befinde.

#### Schweiz

Bern, 9. Juli. Im Hafen von Dachs an Genfersee ist heute Mittag der Kessel des Dampfschiffes

„Montblanc“ geplatzt; es heißt, daß eine große Anzahl Passagiere getötet und etwa 50 schwer verwundet worden sind.

#### Oesterreich-Ungarn.

Auch in Budapest soll im Jahr 1898 eine Ausstellung stattfinden, nämlich eine National-Ausstellung, die auf Antrag Bichns vom Ausstellungskomitee des Landesindustrievereins beschlossen worden ist. Auch dieses Unternehmen wird, wenn es auch weit davon entfernt ist, der Berliner Weltausstellung Konkurrenz zu machen, der letzteren immerhin einigen Eintrag thun, zumal uns wegen des voraussichtlichen Fernbleibens der Franzosen an einer recht regen Beteiligung der übrigen, namentlich der uns verbündeten Staaten sehr viel gelegen sein muß.

#### Frankreich.

Der Prozeß Ravachol in Frankreich hat noch verschiedene Nachspiele. In Saint-Etienne erschienen am Dienstag Beala und Soubère vor dem Zuchtpolizeigericht unter der Anklage, Ravachol verborgen gehalten zu haben. Sie wurden zu einem Jahr resp. sechs Monaten Gefängnis und dann wegen Ungebühr zu einer Zusatzstrafe von je einem Monat verurteilt. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurden die Angeklagten von einer zahlreichen Menge mit den Rufen: „Es lebe die Anarchie! Mat!“ begrüßt. Beala rief hierauf aus: „Es lebe Ravachol!“ Beide Verurteilte brachten ein Kassionsgesuch ein.

Die Betrügereien im französischen Marinewesen werden durch Demunziation der Matresse des Hauptexperts-Chemikers aufgedeckt. Bis jetzt sind sieben höhere Beamte des Marinekontrollwesens in Untersuchung gezogen.

Baron Adolf Rothschild in Paris ist in Folge heftigen, gichtigen Leidens von einer zeitweisen Geistesstörung befallen und hat in derselben verschiedene wertvolle Gegenstände aus seinen Sammlungen vernichtet.

Lyons, 7. Juli. Hier sind neuerdings aus Ostafrika Briefe der katholischen Mission eingegangen, welche bestätigen, daß die Protestanten in Uganda unter der Führung der englischen Offiziere Lugard und Williams Hindernisse der Grausamkeit begangen haben. In den Briefen wird der Ansicht Ausdruck gegeben, das der Katholizismus in Uganda vollständig unterdrückt werden.

In den letzten Monaten hatten die Pariser Geschworenen mehrere Sprüche gefällt, aus denen man die Hoffnung schöpfen konnte, daß bei ihnen die Bernunft doch langsam Einkehr gehalten habe. Jetzt sind sie aber wieder in das alte Fahrwasser eingelenkt. Eine Frau lebte nämlich mit ihrem Mann in Unfrieden, und wurde von ihm, einem brutalen Menschen, offenbar recht schlecht behandelt, immerhin aber nicht geprügelt. Eines Tages hatte nun die Frau bei einer Rechnung einen Additionsfehler gemacht, worauf sie der Mann, obwohl es sich nur um einige Centimes handelte, arg beschimpft. Die Frau, die auch keinen sehr sanften, das eheliche Zusammenleben erleichternden Charakter besessen zu haben scheint, ging nun in die Schlafstube, holte einen Revolver und strecte ihren Mann mit vier Schüssen nieder. Der Mann war tot und die Geschworenen waren der Ansicht, es sei ihm ganz recht geschehen, denn sie sprachen die Mörderin mit Begeisterung frei.

#### Italien.

Der frühere italienische Premierminister Rudini ist interviewt worden, wobei derselbe sich, wie folgt, äußerte: die Reise des italienischen Königs paares nach Berlin sei noch von ihm vorbereitet und sei ein Akt der Artigkeit gewesen, nicht der Politik. Instruktionen für dieselbe habe Italien überhaupt von niemandem entgegenzunehmen. Was die Eventualität eines Krieges für Italien anbelange, so könnte nur ein Wahnsinniger daran denken, einen zum Krieg führenden Konflikt hervorzurufen. Italien wolle den Frieden und müsse denselben haben, um seine Finanzschwierigkeiten beseitigen zu können.

Der Pfarrer von Tenda in Italien, seit längerer Zeit in heftiger Fehde mit seiner Gemeinde verwickelt, feuerte, als er beim letzten Gottesdienst mit einer Kagenmusik empfangen wurde, zwei Revolverschüsse unter die Tumultanten ab, ohne aber Jemand zu verwunden. Der Pfarrer wurde verhaftet. Man sagt, der Revolver sei blind geladen gewesen.

#### England.

Auf den Neuen Hebriden im Großen Ocean ist ein Engländer Namens Savers von den Eingebornen



borenen fortgeschleppt und aufgefressen worden. Das britische Kriegsschiff „Cordelia“ wurde später angefangen, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Eingeborenen aber flüchteten in den Busch. Da der Befehlshaber keine Weisungen hatte, so schickte er kein Militär ans Land, um die Menschenfresser zu züchtigen. Den auf der Insel wohnenden Europäern ist um ihr Leben bange.

#### Rußland.

Russische Zeitungen fahren fort, von der Wiederanknüpfung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Rußland durch Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu sprechen. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein neuer Handelsvertrag nur möglich ist, wenn Rußland sehr viel nachgiebt. Rußland muß uns kommen, wir können warten. Spanien setzte sich dem deutschen Reiche gegenüber auch aufs hohe Pferd, und nun kommt es von selbst.

#### Amerika.

In Boston fand am 4. ds. zur Feier des Unabhängigkeitstages eine Ballonfahrt statt, welche entseztlich endete. Der Ballon hatte schon eine beträchtliche Höhe erreicht, als er dem Ocean zu segelte. Darauf versuchte Hr. Rogers, der Leiter des Ballons, die Klappe zu öffnen. Dabei bekam jedoch das Seidenzeug einen Riß, das Gas entströmte und der Ballon fuhr mit rasender Geschwindigkeit zur Erde. Er stürzte ins Wasser und zerriß in tausend Stücke. Rogers war sofort eine Leiche und sank in die Tiefe. Sein Gehirne, Fenton, wurde so schwer verwundet, daß er starb, ehe er in dem Schlepper, welcher sich in der Nähe des Schauplatzes der Katastrophe befand, nach Boston gebracht werden konnte. Der Reporter Goldsmith, welcher die Fahrt gleichfalls mitgemacht hatte, atmete viel Gas ein und befindet sich jetzt im Hospital. Die übrigen Luftreisenden wurden von dem Schlepper gerettet.

#### Kleinere Mitteilungen.

Der Streit um den „Bismarckkrug“. Ueber den Besitz des Kruges, aus welchem Fürst Bismarck im Hofbräuhaus getrunken hat, ist bekanntlich eine Kontroverse entstanden. Zu ihrer Schlichtung schreibt Herr Apotheker Goeß in Regensburg an die „A. N.“: „Ich war mit meinem Sohne Karl, stud. jur., in München, am bewußten Abend im Hofbräuhaus, eben als Fürst Bismarck mit seiner Begleitung anfuhr. Wir verließen sofort unsere Plätze und begaben uns in seine nächste Nähe zu dem von ihm eingenommenen Sitz unter „den Arkaden.“ Was dort vorging, ist zur Genüge bekannt. Im Moment, als Fürst Bismarck sich erhob und zum Gehen wandte, nahm mein Sohn, der unmittelbar neben dem Fürsten stand, dessen Krug, Nr. 5841, zu sich. Wir teilten uns in den etwa 1/2 Liter betragenden Rest (das Uebrige hatte er in vier Zügen getrunken), kauften sofort den Krug, ohne anzugeben, daß es dieser war, in der wohl richtigen Meinung, daß wir ihn sonst nicht bekommen hätten. Der betreffende Beamte sagte meinem Sohne: Sie können sich auch einen schöneren nehmen, worauf er erwiderte, dieser sei ihm schon recht. Die königliche Hofbräuhausverwaltung kann vielleicht noch bestätigen, daß die Nummer 5841 an jenem Abend 7 Uhr bei Weggang des Fürsten Bismarck gekauft wurde. Wir die Thatsache bestätigen zu lassen, lag keine Veranlassung vor, da es mir nicht ein Spekulationsobjekt, sondern ein teures Andenken an den großen Mann in der Familie sein sollte. Es wäre auch bei der großen Aufregung, da Alles dem Fürsten nachging, wohl kaum möglich gewesen. Beati possidentes! Ich bin zufrieden, daß ich weiß, ich habe den echten Krug. Dies ist die wahre Geschichte vom Krug des Fürsten Bismarck.“

Frankfurt a. M., 3. Juli. Ein Herr und ein Knabe traten dieser Tage in einen Hutladen der Altstadt. Nachdem sich ersterer einen Gehilfen für 20 M. ausgesucht und aufgelegt hatte, wandte er sich mit der Frage an den Knaben: „Wie steht mir der Hut?“ „Wie einem Spigibuben“, lautete die Antwort. „Hierüber geriet der Herr anscheinend sehr in Bohn, er legte seine Geldbörse, welche er in der Hand hielt, auf den Ladentisch und lief mit dem neuen Hut auf dem Kopf dem aus der Thür eilenden Knaben mit den Worten nach: „Warte, Du Schlingel, das sollst Du mir hüben!“ „Knecht, was beiden ließ sich im Laden wieder sehen; die anscheinend gefüllte Börse enthielt wertlose Knöpfe.“

Die Gespensterfurcht, die vor Jahresfrist in verschiedenen Berliner Schulen so unliebsame Szenen herbeigeführt hat, grassiert nun auch in Breslau. Die „Schlesische Ztg.“ berichtet: Unter den das alte Schulgebäude auf der Roisenstraße besuchenden Kindern hatte sich am 3. d. M. das Gerücht verbreitet, daß sich eine alte, verhexte Gräfin unter dem Namen „die rote Frau“ im Schulgebäude aufhalte und, mit Dolchen bewaffnet, den Kindern nachstelle, um sie zu töten. Eine unbeschreibliche Angst bemächtigte sich der Kinder. Als bei Beginn des Nachmittagsunterrichts keines der Kinder das Schulgebäude betreten wollte, mußten die Lehrer mit Gewalt die Kinder zum Eintritt in die Klassenzimmer bewegen. Trotz gütlichen Zuredens konnten sich die aufgeregten Gemüter nicht beruhigen. Am Schluß des Nachmittagsunterrichts wollten die Kinder die Klassenzimmer nicht verlassen. Durch energisches Einschreiten der gesamten Lehrerschaft gelang es, die Kinder zu entfernen, die sich vor dem Schulhaus auf der Straße ansammelten und dann johlend und schreiend die rotgekleidete Hexe erwarteten. Der Andrang wurde, da auch erwachsene Personen sich zugesellten, mit der Zeit so groß, daß der Verkehr völlig ins Stocken kam. Ein Polizeikommissar erschien mit vier Schutzleuten, aber die Beamten waren nicht im Stande, die Ruhe herzustellen. Kein Zureden der Lehrer und der Beamten half. Erst als letztere in Schulgebäude in der Annahme, daß sich jemand darin versteckt halten könnte, eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatten, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu finden, beruhigten sich die Kleinen.

Auch eine Sprachreinigung. Bei den Berliner Vorortbahnen ist die Bezeichnung „Coupé“ amtlich abgeschafft und dafür das Wort „Wagenabteil“ vorgeschrieben worden. Ueber diese geschmackvolle Neuerung spotten nun die „lustigen Blätter“ wie folgt: Der Ersatz des Wortes „Abteilung“ durch „Abteil“ mit anderen Worten: der Wegfall der Endsilbe „ung“ auf jenem Bekanntmachung hat in Sprachkenntnissen einen großen Entrost hervorgerufen. Man sieht nicht recht ein, was mit diesem Ablaß bezweckt werden soll. Außerdem liegt der Mutmaß vor, daß der Ueberfluß der Wagen trotz des amtlichen Befehls häufig genug stattfindet. Wir selbst haben, als wir zu unserem Erhol einen Ausflug machten, den Entdeck gemacht, daß der amtliche Bekanntmachung für die Praxis noch nicht den richtigen Bedeut gefunden hat. In dem Wagenabteil befanden sich ohne Uebertrieb 15 Personen, welche sich mit Nichtacht der bestehenden Vorschriften hieneingedrängt hatten. Im Eisenbahnbetriebe kommt es eben weniger auf den Befehl als auf den Durchführ des Befehls an. Sollte die Bahnhöfische mit nachdrücklichem Betonen ihrer Absichten dem Reglement vollen Gehor zu verschaffen suchen, so wird es an dem Mitleid des Publikums nicht fehlen. Andernfalls könnte sich leicht einmal ein unliebsamer Betriebsstörr einstellen. Möge dieser Mahn bei der Behörde den richtigen Beherz finden.

Sprachgebrauch und Bibel. Die deutsche Sprache wimmelt von biblischen Wendungen, die gleichmäßig in allen Schichten der Gesellschaft eingedrungen sind. Der Mensch wird nach geboren wie Adam, er ist leusch wie Joseph, weise wie Salomon, stark wie Simion, der wahre Jakob und ein ungläubiger Thomas; er ist ein langer Laban, ein Riese Goliath, ein Enakskind; er lebt wie im Paradiese, dient dem Ramon und hat Moje und die Propheten, oder wenn Paulus davon nichts schreibt, stimmt er, arm wie Lazarus, oder ein blinder Tobias, Jeremiaden an, schaut sich zurück nach den Fleischbüpfen Aegyptens, bekommt eine Hiobs-post über die andere und muß Uriaabriele bestellen, wobei er von Pontius zu Pilatus zu laufen hat. Vielleicht ist er ein Saul unter den Propheten oder ein barmherziger Samariter. Oder er ist ein Pharisäer, der Judastüffe giebt; noch schlimmer wenn er ein Romszeichen an der Stirn trägt oder zum Stann Nim gehört; dann muß man ihn zur Notte Korah zählen; aber möglicherweise gehört er zu dem unschädlichen Geschlecht der Atrchi und Plethi oder ist nichts als ein gewöhnlicher Philister. Jedenfalls müssen ihm der Text, die Epistel und die Leviten gelesen werden, damit er den alten Adam ausziehe und nicht länger wie in Sydon und Gomorra lebe, in ägyptischer Finsternis und babilonischer Verwirrung. Doch wie dem auch sein mag, er scheint

sich danach, alt zu werden, wie Methusalem, und wenn es mit ihm Nathai am letzten ist, wird er aufgenommen in Abrahams Schoß.

Böse Dinge sind in dem nordamerikanischen Fabrikort Homestead bei Pittsburg, wo es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und streikenden Arbeitern gekommen war, passiert. Nachdem im Handgemenge 10 Personen getötet und eine Anzahl verwundet waren, drängte die Uebermacht der Arbeiter die Beamten, welche zu Wasser gekommen waren, auf ihre Fahrzeuge zurück, worauf die streikenden Schmiedearbeiter selbst zum Angriff übergingen. Sie begossen die Fahrzeuge der Mannschaften mit Petroleum und suchten sie in Brand zu stecken. Die Polizisten befanden sich in höchster Gefahr, da sie auch einem Angriffe mit Dynamit ausgesetzt waren und flüchteten in die unteren Schiffsräumen. Inzwischen waren noch 2000 Arbeiter aus Pittsburg den Aufständischen zu Hilfe gekommen, und nun mußte die Polizei sich ganz ergeben. Von den Polizisten sind sieben durch das Feuer der Streikenden getötet, 30 verwundet. Die Ueberlebenden wurden von den Tumultuanten schwer mißhandelt. Die Expedienten ließen sich auch sonst noch allerlei Ausschreitungen zu Schulden kommen. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist nun Militär aufgeboden. Die unerhörten Vorgänge erwecken gewaltiges Aufsehen. Ein Arbeiter sind im Straßenkampfe mit den Polizeibeamten von letzteren erschossen worden.

Indische Buße. Englischen Blättern zufolge ist in Indien in Folge der dort herrschenden Hungersnot der barbarische Brauch des Halsenschlingens wieder in Aufnahme gekommen. Er ist von den Engländern schon seit langer Zeit verboten, gelangte aber 1867 wieder zur Geltung, wurde jedoch sofort wieder unterdrückt. Jetzt hat die Regierung von Madras, obwohl von Seiten der Missionen Einspruch erhoben wurde, erklärt, sie thue nichts, um die Sache zu befördern, werde sie aber auch nicht verbieten. Am 21. Oktober v. J. wurde diese Art fanatischer Buße vor Tausenden von Eingeborenen ausgeführt. Auf einem Wagen steht ein galgenartiger Pfahl und von diesem hängen Stricke mit scharfen eisernen Haken herab, welche ein Büßer sich tief in das Fleisch des Rückens einbohrt, so daß er an diesem Haken wie ein Fisch an der Angel hängt und frei in der Luft herumhümpelt. Durch diese blutige Buße wird die Gottheit der Cholera und der Blottera, welche auch Gewalt über Regen hat, verjöhlich gestimmt. Ihr Name ist Mariamma; sie wird in Verbindung mit dem herrschenden Regenmangel und somit der Hungersnot gebracht. — Der Greulichste der Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn.

#### Burkin, Nonveautés und Ueberzieberstoffe

ca. 140 Cm breit à M. 1.75 bis 5.75 per Meter  
versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann  
Burkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Neueste Muster-Auswahl bereitwillig franko.

Die Empfehlung von Mund zu Mund. Bingen, Koblenz. Wer an schlechter Verdauung oder überhaupt an schlechtem Maagen leidet dem kann ich durch öftere Ueberzeugung nur die besten Apotheker Richard Brandt's Schwetzerpillen (à Schachtel M. 1.— in den Apotheken) empfehlen. August Engel. (Anzeigeblatt vom Bürgermeisterrat beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Das eben erschienene Heft 25 von „Illustrirte Welt“ (herausgegeben von Joh. Kürschner, redigiert von Wih. Wetts, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hält sich in würdiger Weise seinen Vorgängern an. Was erzählen uns die meisterhaften Illustrationen nicht alles aus der alten Welt: Von der Wiener Musik- und Theaterausstellung, vom Reichertum-Schauspiel in Rothenburg a. T., von der letzten Regelbahn zu Deringdorf und vom „Schägenfest zu Glarab“; leider haben sie auch zu berichten von dem unschönen Teuerer Spiel im Silberbergwerk zu Erzbram. Und damit ist die Reihe der schönen Bilder noch nicht einmal erschöpft, die liebliche „Anamoretta“ z. B. müssen wir unbedingt noch erwähnen. Der textliche Inhalt ist ebenso vorzüglich: „Lante Jette und ihre Pflegeeltern“ ist ein Musterroman, „Probatimito“ ein ungemein packendes Bild düsterer Färbung. Weiter aber laßt der Humor und zeigt uns die löstliche, gerechte Strafe des „Lopsgaders“. Gar viel ist noch an Belehrung und Anregung dazwischen gestreut, und das Empfehlung leicht zu machen, umso mehr als der Preis von 30 Pfennig für so viel wirklich Schönes und Gutes ein den nahe unbegreiflich billiger genannt werden muß.

Verantwortlicher Redakteur Steinhilber in Ragold. — Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchdruckerei.



# Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

R. Amtsanwaltschaft  
Herrenberg - Nagold.  
**Diebstahls-Anzeige.**  
Ende Juni d. J. wurde aus dem  
Mädchenschulhause in Nagold eine ältere  
sogenannte Wolfszahnjäge entwendet.  
Um Fahndung wird ersucht.  
Herrenberg, 6. Juli 1892.  
Amtsanwalt A b ö.

**S u l z.**  
**Bekanntmachung.**  
Der Bzialweg von Sulz nach Ober-  
jettingen und zurück ist vom 12. bis  
20. Juli 1892 wegen einer Weg-  
korrektur für die Fuhrwerke  
**abgesperrt.**  
Schultheißenamt. Gayer.

Nagold.  
**Stalf-**  
**Ausnahme**  
schwarzen und weißen,  
nächst. Samstag, d. 16. d. M.  
Kaufer's Ziegelei.

Nagold.  
**Sommer-Wohnung-**  
**Gesuch.**  
  
Eine Stuttgarter Kaufmanns-  
familie (6 Personen) sucht von  
Ende Juli bis gegen Mitte  
September in hoher, gesunder, ebener  
Lage in einem schön gelegenen Ort  
in möglichster Nähe des Waldes ein  
**kleineres Haus** oder eine **geräu-  
mige Wohnung**, möbliert oder un-  
möbliert zu mieten.  
Unter Umständen würden auch in  
einem guten Gasthause mehrere Zimmer  
mit Pension erwünscht sein.  
Offerte mit näherer Angabe der ört-  
lichen Verhältnisse, Lage und Preis  
erbittet unter Chiffre L. V. 31 an die  
Redaktion d. Bl.

Unterjettingen.  
**Keinen Schleuderhonig**  
alten und neuen,  
das Pfund zu 90 S., bei mehr noch  
billiger, gibt ab  
Anton Reuschler, Schreiner.

Gaugenwald.  
**1800 Mark**  
  
sind gegen gesetzliche Sicher-  
heit sogleich auszuleihen von  
D ä r r, Witwe.

Nagold.  
**800 Mark**  
hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit  
anzuleihen; wer? sagt die Red.

Altensteig.  
**1 bis 2 Gipser**  
finden sofort dauernde Arbeit bei  
H. F o c h e r, Gipser und Maler.

Nagold.  
**la. Mostzibeben**  
empfiehlt: **Ehr. Schwarz.**

## A. Amtsgericht Nagold. Bekanntmachung, betr. die Gerichtsferien.

- 1) Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.
- 2) Während der Ferien werden nur in Ferienjahren Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.  
Ferienjahren sind:  
a) Strafsachen;  
b) Arrestsachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen;  
c) Meh- und Marktsachen;  
d) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen;  
e) Wechselsachen;  
f) Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.
- 3) Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, als Ferienjahren bezeichnen.
- 4) Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren, sowie
- 5) auf andere Angelegenheiten als diejenigen der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.  
Den 9. Juli 1892. **Oberamtsrichter Sigel.**

## Aufforderung.

Wegen Abchlusses der Kostenaufschläge wird ersucht, etwa noch rückständige Rechnungen vom Bahnbau unverzüglich hier einreichen zu wollen.  
Nagold, den 9. Juli 1892. **A. Bahnbauaktion: Kübler.**

## Spar- und Vorschussbank Haiterbach e. G. m. u. H.

### Bilanz pro 31. Dezember 1891.

Aktiva.		Passiva.	
Mobilien u. Liegenschaft	12 935 M. —	Guthaben d. Mitglieder	33 306 M. —
Guthaben für Vorschüsse	373 670 " —	Anlehen	514 854 " —
Guthaben f. Rausschillige	163 780 " —	Rückständige u. zuvorige-	
Wechselbestand	3 823 " —	nommene Zinse u. Divid.	11 667 " 64
Rückständige Zinsen	27 676 " 32	Guthaben des Bankiers	21 689 " —
Wertpapiere	5 500 " —	Reservefond	7 632 " 18
Kassenbestand am 31.		Reingewinn	2 171 " 08
Dezember 1891	3 935 " 58		
	<b>591 319 M. 90</b>		<b>591 319 M. 90.</b>
Mitgliederzahl	242.	Gesamtumsatz	1 911 977 M. 74 S.

## Mayer-Mayer

### in Freiburg (Baden)

liefern

## Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter  
roth zu 19 " ab Freiburg,

welcher von den vielen Abnehmern als

gesunder und sehr billiger

## L i c h w e i n

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein geprobt hat, wird immer wieder davon bestellen.  
**Mindestes Quantum 50 Liter;** Faß wird geliefert und Zahlungs-  
frist bewilligt.

**— Tüchtige Agenten werden gesucht. —**

## 2000 bis 2500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.  
Offerten unter B. 404 befördert Rudolf Mosse, Berlin, S.-W.

## Einkommen

verbunden mit Provision, ev. fest. Gehalt können  
sich Personen aller Stände schaffen. Man schreibe  
unter „Einkommen“ postlagernd **Hamburg I.**

## Rechnungen

in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell  
und billig **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Freiwillige

## Feuerwehr.



Nächstes Sonntag  
den 17. Juli rückt die  
**II. und III. Compagnie**  
zur Uebung aus.

Antreten punkt 7 Uhr beim Magazin.  
**Das Kommando.**

## Gewerbe-Verein.

Den verehrl. Mitgliedern des Gewerbe-  
Vereins zu gefl. Kenntnissnahme, daß  
behufs Neuorganisation des Bezirksrats  
sämtl. Wappen im Laufe dieser Woche  
eingezogen werden. Die Wiederansgabe  
kann nicht vor Samstag den 23.  
d. M. erfolgen.

Nagold, 10. Juli 1892.

Vorstand.

Nagold.

## Lehrergesangsverein

Samstag den 16. Juli, nachm. 3 Uhr.  
Vorbereitung zur Bezirksschulver-  
sammlung.

Dölfer.

Hohentobische

## Suppeneinlagen,

Hafergrübe & Hafermehl,

Grünkerngries,

Gerstenschleim-Mehl,

Erbsen- & Bohnen-Mehl,

Tapiocca-Julienne,

Knorr's Suppen-Cafeln,

Knorr's Sparsuppenmehl,

Wurzel- & Kräuter-suppe,

Liebig's Fleischextrakt,

habe ich bestens empfohlen.

**Hch. Gauß, Nagold.**

Nagold.

600 Liter

## guten Most

hat zu verkaufen Ehr. Schweizer.

## Bierflaschen

in 1/2, 0,8 u. 1 Liter

mit und ohne Patentverschluss empfiehlt  
bei billigst gestellten Preisen

**Gustav Keller.**

Auf Wunsch werden die Flaschen  
auch mit Namen geliefert.

## Fruchtpreise:

Nagold, den 9. Juli 1892.

Neuer Dinkel	7 50	7 41	7 30
Weizen	11 10	11 03	11 —
Roggen	—	9 80	—
Gerste	9 —	8 83	8 45
Haber	7 30	7 10	7 —

## Wickelnien-Preise:

1 Pfund Butter	75—80
2 Eier	9—10

Altensteig, den 6. Juli 1892.

Neuer Dinkel	8 —	7 74	7 35
Neuer Haber	7 60	7 47	7 40
Gerste	9 —	8 93	8 80
Weizen	11 50	11 28	11 20
Roggen	—	10 50	—
Weichstorn	9 —	7 55	7 50
Bohnen	—	7 80	—